



## Die Natur

Liebe Freunde des Schweizer Alpenclub

Die Natur muss sich nicht anstrengend bedeutend zu sein – sie ist es.

Ein wahres Wort in ein einer einmaligen Umgebung. Auch noch während eines solch trüben Tages dringt die Grossartigkeit unserer Bergwelt durch. Die Natur lässt uns staunen und bezirpen und uns in ihrem Bann ziehen.

Ja, was mussten wir uns beugen und uns der Natur unterordnen um heute hier zusammen zu kommen. Viele Sektionen haben sich zum 150-Jahr-Jubiläum Aussergewöhnliches einfallen lassen. Der SAC Saas wollte mit einem Sternmarsch nach den Sternen greifen. Zumindest symbolisch durch das Besteigen des Weissmies über 4 Routen. Doch die Natur wollte anders und wir erfuhren die Grenzen des Machbaren. Die Kräfte des Menschen sind und bleiben beschränkt. Auf Dauer werden wir nur mit der Natur leben können. Aber niemals gegen sie.

## Begrüssung

Ich begrüsse euch herzlich zu dieser Feier des SAC Saas anlässlich des 150-jährigen Jubiläums des SAC. Unter uns befinden sich die Präsidenten der Gemeinden des Tales:

- Konrad Burgener, Saas-Balen - Martin Anthamatten, Saas-Almagell - Roger Kalbermatten, Saas-Fee - Bruno Ruppen, Saas-Grund

Die Kosten dieses Apéros übernehmen die 5 Gemeinden. Wir danken für die grosszügige Geste.

Mein Gruss gilt auch den beiden Pfarrherren Amadé Brigger und Konrad Rieder. Sie fanden genau die richtigen Worte während der Messe um die Nähe zu Gott in dieser bedeutenden Umgebung zu verdeutlichen.

Weiter begrüsse ich das Organisationskomitee dieses Wochenendes: Carla Arnold, Toni Sarbach und Hugo Petrus. Sie machten einen hervorragenden Job. Mit grossem Aufwand arbeiteten sie während mehreren Monaten. Merci villmal.

Ich bitte euch, unseren Petrus nicht verantwortlich für die Suppe ums Weissmies zu machen und ihn trotz allem das Fest geniessen zu lassen.

Der SAC Saas freut sich riesig, dass sich schlussendlich doch so viele Freunde hier auf dem Kreuzboden einfanden. Das ist einfach grossartig von euch.

## Seelenspiegel, Tourismuswerbung, Friedensrichter

150 Jahre sind ja ein stattliches Alter. Umso beeindruckender ist darum die Fitness. Offensichtlich hält Bergluft wirklich jung...

Wir haben uns das Motto gegeben: „Mehr als Bergsport“. Mehr als Bergsport – dies trifft bestimmt zu.

Doch zur Feier des Tages schlage ich drei andere Bezeichnungen vor. Und weil heute ein aussergewöhnlicher Tag ist, dürfen es auch aussergewöhnliche Titel sein: Wie wäre es mit Seelenspiegel, Tourismuswerbung und Friedensrichter?

## Seelenspiegel

Für eine erste Annäherung ans Thema Alpen wäre Seelenspiegel passend: Denn die Berge sind so etwas wie ein Seelenspiegel oder Projektionsfläche, in dem sich der Zeitgeist spiegelt.

Die Alpen waren während dem Zweiten Weltkrieg unsere militärische Lebensversicherung. Dank dem Reduit konnte die Schweiz die schwierige Zeit unversehrt überstehen. So wurden die Alpen zum Symbol einer wehrhaften Schweiz. Noch ein, zwei Generationen früher war die Zeit der grossen Fortschritte in der Mobilität. Auch diese Erfindungen wollten sich natürlich an den Alpen messen; Alpenüberquerungen waren grosse Ereignisse: 1902 fuhr das erste Auto über den Gotthard. 1913 wurden die Alpen erstmals überflogen.

Immer wieder spiegelten sich unsere grossen Debatten an den Bergen. Die Berge reflektieren oft, was die Leute beschäftigt.

Heute zum Beispiel geht es um Zweitwohnungsinitiative, Landschaftsschutz- und Verkehrsfragen. Zusammen mit dem Aufkommen der Industrialisierung begann die Kolonialisierung der Alpen.

Der moderne Zeitgeist setzt voraus, dass der gesamte alpine Wirtschaftsraum ausgeblendet wird. Dabei wird Landschaft fälschlicherweise pauschal als "Natur" erlebt, selbst wenn sie - wie es in den Alpen und in Europa meist der Fall ist, Kulturlandschaft ist.

Dieses schöne Bild der Alpen wurde zur gesellschaftlichen Norm erklärt. In der Industriegesellschaft besitzen die Alpen keine Bedeutung mehr für die Produktion, sondern nur mehr für Freizeit, für Erholung und Selbstfindung. Deshalb kann man zu Recht von der Kolonialisierung der Alpen durch die Industriegesellschaft sprechen.

Das hat auch mit dem SAC zu tun. Denn ohne uns Alpinisten würden unsere Alpen kaum eine so prominente Rolle in unserem Bewusstsein spielen – damit komme ich zum nächsten Begriff ...

## Tourismuswerbung

Wer Schweiz hört, denkt an unsere grossartige Gebirgslandschaft.

Dass die Berge zu einem so positiven Sinnbild wurden, ist zu einem grossen Teil ein Verdienst des SAC. Er sorgte dafür, dass die Berge erforscht, für Wanderer und Bergsteiger erschlossen und auch bei einer weiteren Bevölkerung beliebt wurden.

Damit haben wir SAC-ler ein ganz grosses und wichtiges Stück Schweizer Identität geschaffen. Der SAC machte aus den Schweizern ein Volk von Wanderern und Berggängern; irgendwie sind wir Schweizer darum dem Wesen nach alle ein wenig Bergler, auch wenn ihr in der Stadt oder Agglomeration wohnt.

Der SAC erreichte in den letzten 150 Jahren einen tiefgreifenden Mentalitätswandel: Denn lange galten die Berge als Bedrohung. Als Hort von Geistern und Dämonen; die Berge waren etwas Unheimliches – da hatte der Mensch nichts zu suchen! Wer mehr über die Berge erfahren wollte, war verdächtig.

Diese Sicht änderte sich erst langsam mit der Aufklärung. Die Alpen wurden zum Naturwunder, die Besucher und Wissenschaftler aus ganz Europa anzogen. Auch die Alpenbewohner wurden anders gesehen. Es waren nicht mehr hinterwäldlerische Kuhschweizer. Philosophen wie Rousseau lobten das einfache Leben der Bergler, das sie der Dekadenz der Grossstädte gegenüberstellten. Und bald kamen reiche Engländer, die den Tourismus anstiessen.

Die Jahre zwischen 1854 und 1865 werden als "goldene Jahre des Alpinismus" bezeichnet. Unsere einheimischen Bergführer erklommen mit ihren Gästen die letzten unberührten Gipfel der Alpen. 1863 wurde der SAC gegründet. Er richtete sich nicht in erster Linie auf Erstbesteigungen, sondern auf die Erforschung der Alpen auf breiter Basis sowie auf ihre Erschliessung mit Unterkünften aus. So haben wir der Alpenbegeisterung eine Basis gegeben und daraus eine Breitenbewegung gemacht. Es ist unsere Leistung, dass ab der zweiten Hälfte des vorletzten Jahrhunderts sich in der Schweiz immer grössere Kreise für die Berge und für den Alpinismus interessierten.

## Friedensrichter

Kommen wir zum dritten Titel, zum Friedensrichter: Generationen von Menschen kommen und gehen. Die Berge bleiben. Aber sie bleiben nicht unberührt von uns Menschen.

Freizeit, Sport, Tourismus, wirtschaftliche Bedürfnisse der Randgebiete, Energie- und Verkehrsfragen, Natur- und Landschaftsschutz: Das alles kommt im Alpenraum zusammen. Einen Ausgleich für all diese verschiedenen Interessen zu finden, war noch nie einfach.

In den letzten 150 Jahren hat der SAC immer wieder als Friedensrichter geamtet, als Friedensrichter zwischen uns Menschen und der Natur. Der SAC hat uns grosse Teile des Alpenraumes erschlossen. Auf sanfte Art und respektvoll gegenüber der Umwelt.

Die Mitglieder haben den Alpinismus gefördert und damit das Verständnis für diese phantastische Bergwelt geweckt. Dank diesem Verständnis ist es auch gelungen, die Schönheit der Landschaft zu bewahren.

Diese Aufgabe werden wir auch in Zukunft haben. Das Bedürfnis nach Natur und heiler Bergwelt wird in unserer modernen, hektischen Gesellschaft noch zunehmen. Unsere Alpen sollen keine Sperrzone sein, sie sind unser wichtigster Erholungsraum. Aber im Zeitalter des Massentourismus brauchen sie auch unsere spezielle Rücksichtnahme. Das ist eine Gratwanderung, aber als Alpinisten sind wir Gratwanderungen ja gewohnt.

Tatsächlich, der SAC ist mehr als Bergsport. Wir haben ganz wesentlich unsere Schweizer Identität mitgeprägt. Unsere Arbeit wird für die Zukunft des Alpenraumes weiterhin sehr wichtig bleiben. Dafür wünsche ich dem SAC alles Gute und viel Erfolg!

Und noch was: Die Natur muss sich nicht anstrengend bedeutend zu sein – sie ist es.

Naters, 23. August 2013

Dominic Anthamatten  
Präsident SAC Saas

*Idee aus einer Rede von Bundespräsident Maurer anlässlich der AV in Interlaken im Juni 2013.*